

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schauungen über die zweckmäßigste Bekämpfung des deutschen Heeres vollzogen hat: glaubte man früher eine hartnäckige Defensiv in den Vordergrund stellen zu sollen, so wird jetzt die rücksichtslose Offensiv als allein richtig und erfolgreich gepriesen, zumal von einer Überlegenheit des deutschen Heeres keine Rede mehr sein dürfe. Ist aber die Furcht vor ihm geschwunden, so bedarf es in erregten Zeiten nur eines Anstoßes, um solche Gedanken in die Tat umzusetzen und unsere Grenzen zu bedrohen.

Diese Erfahrungen legen uns die Pflicht auf, von neuem zu prüfen, ob wir ganz kriegsbereit, besonders ob wir auch gegen jeden unerwarteten Angriff so gerüstet sind, daß wir ihm mit voller Kraft zuvorkommen können.

Wie bisher werden wir niemals in der Lage sein, zahlenmäßig die Stärke unserer Gegner zu erreichen; Rußlands ungeheurer Menschenvorrat verbietet das, auch wenn unsere Friedenspräsenz auf eine Höhe gebracht würde, die nicht nur wegen ihrer finanziellen Unmöglichkeit, sondern auch aus anderen, allgemeinen Staatsinteressen unerreichbar ist. Unsere Überlegenheit müssen wir nach wie vor suchen in dem besseren, inneren Gehalt unseres Heeres, der sowohl auf dem Gebiete der moralischen und körperlichen Tüchtigkeit, als auch auf dem der Ausbildung und Ausrüstung liegt, in der Vorzüglichkeit unserer Organisation und Mobilmachung und schließlich in der rechtzeitigen und nachhaltigen Ausnutzung des großen Bestandes an Wehrfähigen nach Ausbruch des Krieges, die uns ermöglicht, auch schwere Verluste und eine lange Kriegsdauer erfolgreich zu ertragen.

Mit Rücksicht darauf, daß für ein etwaiges neues Friedenspräsenzgesetz nur die Gestaltung unserer Organisation und Mobilmachung in Frage kommt, beschränken sich die nachstehenden Erörterungen auf die hierfür vorzuschlagenden Maßnahmen.

II. Das Friedenspräsenzgesetz vom 27. 3. 1911 stellte fest, daß unser Heerwesen Lücken aufweist, die beseitigt werden müssen. Finanzielle Rücksichten geboten die Beschränkung auf Behebung der dringendsten Mängel; die politische Lage schien damals die allmähliche Durchführung der Verbesserungen zu erlauben, die infolge dessen an den wichtigsten Stellen erst in den Jahren 1914 und 1915 verwirklicht werden sollen. Es muß unsere erste Sorge sein, dies mit größter Beschleunigung, also möglichst zum Herbst 1912, zu veranlassen.

Fragt man sich, was weiter geschehen muß, so erscheint als ein augenfälliger Mangel unserer Friedensgliederung das Fehlen von 26 dritten Bataillonen bei den kleinen Inf. Regimentern. Nun ist zwar 1896 vom damaligen Kriegsminister die Brauchbarkeit dieser Regimenter für Frieden und Krieg besonders gerühmt worden. Nachdem man sich aber entschlossen hat, ihnen bei der Mobilmachung — übrigens nicht durchweg gut zusammengesetzte — dritte Bataillone zu geben und aus verschiedenen Gründen eine Anzahl der Regimenter diese auch schon im Frieden erhalten hat, macht der Wunsch nach Gleichmäßigkeit und Gleichwertigkeit der Organisation das Verlangen nach Errichtung jener Bataillone um so berechtigter, als von einem Teil der betreffenden Regimenter schon beim Beginn der Mobilmachung (Grenzschutz) die volle Leistungsfähigkeit gefordert werden muß. Bedenken gegen eine so umfangreiche Vermehrung, die zugleich für den Beurlaubtenstand einen fühlbaren Zuwachs bringen würde, können in dem erneuten Anwachsen der niederen Offizier- und der Unteroffizierstellen gefunden werden, dem kein entsprechendes Steigen des Generals- und Stabsoffizier-Stats und der Stellen für Militär-Anwärter gegenübersteht. Wenn Ersparnisse gemacht werden sollen, wären sie bei dieser Forderung noch am ehesten für zulässig zu halten; sie würde dann auf Errichtung derjenigen Bataillone zu beschränken sein, die sofort im Grenzschutz verwendungsfähig sein müssen.